

Bote aus dem Riesen Gebirge.

Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.



Nr. 4.

Hirschberg, Sonnabend, den 6. Januar

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commantiten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inserionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Am 10. Januar Reichstagscandidat für Hirschberg-Schönau Dr. Georg von Bunsen in Berlin.

* Hirschberg, 5. Januar. (Politische Uebersicht.) Aus dem gestern erwähnten Bericht der „Provinzial-Correspondenz“ über die der nächsten Landtagssession zu machenden Vorlagen geht deutlich hervor, daß von der Einbringung der Begeordnungs-Abstand genommen ist. Unstreitig wird die Verzögerung dieser wichtigen Angelegenheit im Lande sehr befremdlich erscheinen. Auch der Entwurf über Verfassung und Verwaltung der Provinz Berlin scheint von der Tagesordnung abgelenkt zu sein, und die Regierung überhaupt Alles aufbieten zu wollen, um den Landtag nach etwa sechs wöchentlicher Thätigkeit schließen zu können. In Regierungskreisen heißt es, man würde nöthigen Falls ein Zusammenarbeiten des Landtags und Reichstags auf einige Wochen eher ertragen, als daß man sich dazu entschließen möchte, in diesem Jahre, wie im vorigen, den Landtag nach dem Reichstage noch einmal zu berufen, zumal da es ohnehin fest beschlossen sei, zum endlichen Einlenken in regelmäßige Wiederkehr der parlamentarischen Session den Landtag zu Anfang October wieder zu berufen. Wenn man sich für die gegenwärtige Session wirklich auf das Dringlichste, die Budgetberathung, beschränkt, so wird sich das Zusammenarbeiten beider Körperschaften, ein jedenfalls sehr schwerer Uebelstand, wenn nicht vermeiden, so doch auf sehr kurze Zeit begrenzen lassen. — Die Schutzzöllner haben einen Aufruf „zu den Reichstagswahlen“ erlassen. Der Aufruf wendet sich an alle „Industrielle, Gewerbetreibende, überhaupt alle auf den Ertrag ihrer Arbeit Angewiesene“ und fordert dieselben auf, „bei den bevorstehenden Reichstagswahlen rüthig zu sein, und wo die Verhältnisse es gestatten, nur Männer zu wählen, welche bereit sind einzutreten für die Allen gemeinsamen Interessen der nationalen Arbeit.“ Diese gemeinsamen Interessen der „nationalen Arbeit“ verneinen die Schutzzöllner nur durch Befestigung der bei der Reichsregierung wie bei dem Reichstage herrschenden freihändlerischen Richtung und durch die Rückkehr zu einem sogenannten gemäßigten Schutzsystem fördern zu können. Deshalb richtet sich ihr Bestreben darauf, das kleine Häuflein der Vertreter der „materiellen Landesinteressen“ im Reichstage zu verstärken und die schroffen Gegner ihrer Wünsche zu besitzigen. Gelingt ihnen das nur in dem einen oder dem anderen Falle, so schlagen sie dies schon als einen Vortheil an, die Hauptsache sei erst in der Zeit bis zu den zweitnächsten Wahlen zu thun. Was der lange Aufruf sonst noch bringt,

sind unendlich oft gehörte Phrasen über den Ruin der heimischen Industrie durch die freihändlerische Zollpolitik, über den Nutzen der Eisenzölle für die Landwirtschaft u. dergl. Die „N.-Ztg.“ fügt diesem Referat hinzu: „Großen Einfluß auf die Reichstagswahl am 10. Januar wird die Schutzzöllnerische Agitation gewiß nicht haben; man rechnete ja dort selbst nicht einmal darauf. Höchstens kann die Aussonderung einer Gruppe von Wählern, die ausgesprochener Maßen für Vertreter ihrer eigenen materiellen Interessen in die Schranken treten, die Verwirrung bei den Wahlen noch steigern und Denjenigen zu Gute kommen, welche die Verwirrung geschickt zu benutzen verstehen. Sonst hätten wir wahrlich nichts dagegen, wenn einige ertragreiche Schutzzöllner aus den Kreisen unserer Großindustriellen zu einem Reichstagsmandat gelangten. Die wichtigsten zollpolitischen Fragen, welche der neue Reichstag zu lösen haben wird, erheischen eine reifliche und möglichst vielseitige Erwägung, bieten also den Schutzzöllnern hinlängliche Gelegenheit, sich als die allein „fähigen und tüchtigen Vertreter der materiellen Landesinteressen“ zu erweisen.“ — Ueber die Stimmung im südlichen Frankreich schreibt der „Post“ von dort ein Deutscher: „Hier ist das Leben gesellschaftlich untröstlich. In irgend eine Familie hineinzukommen, ist für einen Deutschen absolut unmöglich. Die Schwachköpfe in Deutschland, die womöglich schon wieder den Franzosen kosmopolitisch um den Hals fallen möchten, sollten nur acht Tage französische Zeitungen lesen mit all den Gemeinheiten über Deutschland, sollten nur sehen, wie der Deutsche hier entweder wie die Pest gemieden oder wie ein Raubmörder gehetzt wird.“ Das genannte Blatt bemerkt hierzu: „Man sieht also, daß nicht nur Paris, sondern ganz Frankreich von gleichen Gesinnungen gegen Deutsche resp. Deutschland besetzt ist. In guter Kenntniß dieser Sachlage hat die Regierung die Einladung der Pariser Weltausstellung abgelehnt.“ — Die „Voce della Verita“ berichtet über den Neujahrsempfang, welchen Pius IX. dem „römischen Patriciat“ zu Theil werden ließ. Der Papst hielt bei dieser Gelegenheit wieder eine seiner üblichen, an biblischen Citaten reichen Ansprachen und verließ seine „Befangenschaft“ im Vatican mit der Lage, in welcher sich Christus in der Passionszeit befand. Hierzu bemerkt nun die „Republique francaise“: „Zwischen Pius IX. und Christus ist nur ein Unterschied: In dem Augenblicke, wo die Leidensgeschichte

beginnt, wird Jesus Christus wortkarg; seitdem dagegen Bis IX. den Weg beschritten hat, hört er nicht auf zu reden; die Ansprachen folgen ohne Unterlaß auf einander. Niemals hat man ein Opfer gesehen, welches bis zu diesem Grade von oratorischer Maßlosigkeit ergriffen war. Niemals gab es eine so wortreiche Passion." Einer Brüsseler Nachricht zu Folge gedenkt der Papst in diesem Jahre ein Lederm singen zu lassen zu Ehren des 800jährigen Jubiläums von Canossa (!), des 700jährigen der Demüthigung Kaiser Friedrich I. vor dem Papst Alexander III. und des 500jährigen der Päpste nach Rom nach dem Exil in Avignon. — Aus Delhi veröffentlicht die „Times“ ein Kienstelegramm vom 31. December über die am Tage zuvor vollzogene feierliche Verkündigung der kaiserlichen Erlasse für Indien. Die Kosten dieses Telegramms repräsentiren ein kleines Vermögen. Im großen Fürsten-Durbar hängte der Vicokönig Jedem Sirdar eine Medaille um, welche das Brustbild der Königin Victoria trug und auf der Rückseite die Inschrift: „Kaiser I. Hind“ in arabischen und Sanskritskriftzügen. Dann wurde jedem ein mächtiges Banner in die Hand gegeben, der Bannerstoch trug die Inschrift: „Bon Victoria, Kaiserin von Indien. 1. Januar 1877.“ Dann ergriff der Vicokönig selber ein Banner und rief vorschreitend: „Wo immer dieses Banner entfaltet wird, soll es auch an die Beziehungen zwischen einem kaiserlichen Hause und der oberen Macht gemahnen.“ Unter den Decorirten war auch der überaus reich beschenkte Khan von Khetal (Beludschistan), mit welchem England weitläufig eine Allianz geschlossen, sinitamal Khetal gegen Westen eine Vormauer für Indien bildet. Dies war das politische Moment des Festes. Es ist sehr wohl möglich, daß die Eingeborenen Indiens als hauptsächlich der Verkündigung der ottomanischen Verfassung zu danken haben, daß bei dieser indischen Feierlichkeit ihnen von englischer Seite ihre erweiterte Heranziehung zur Regierung des Landes verheißen wurde. Damit kam nun viel von jener Bitterkeit beseitigt werden, welche seit dem Sepoytrige noch vielfach in den Gemüthern der indischen Moslems gegen den „fremden Eroberer“ übrig geblieben war.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, so sind die Tage der Konferenz gezählt. Die ablehnende Haltung der Pforte macht weitere Verhandlungen unnöthig und so sieht zu erwarten, daß die Vertreter der Mächte in allerhöchster Zeit abreisen werden. Nach einer Petersburger Mittheilung gaben die Mächte der Pforte bis heute — Freitag — Frist zu einer definitiven Antwort. Doch dieselbe abschlägig lautet wird, hält man für sicher. Auch die Londoner Blätter bezweifeln jetzt eine friedliche Lösung der Dinge. Nur die „Times“ bleibt vertrauensvoll. Sie meint, die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens brauche auch dann noch nicht aufgegeben zu werden, wenn die Conferenz wirklich auseinander gehe, nur würde dann die Türkei den Frieden theurer erkaufen müssen, als jetzt.

Man schreibt aus Salonichi, 21. December: Unsere Stadt hat während der letzten Wochen das Aussehen eines veritablen Feldlagers angenommen. Wohin sich der Blick auch wenden mochte, war nichts als Militär der verschiedensten Waffengattungen zu sehen. Man berechnet, daß mit der Eisenbahn von Mitrowitza weit über 20,000 Mann hierher befördert worden sind, von welchen der größte Theil nach kurzem Aufenthalt hier wieder nach Constantinopel weiter expedirt worden ist. Zur Stunde weilen nur noch etwa 7-8 ägyptische Bataillone (5000 Mann) in unseren Mauern; doch sollen auch diese, sobald die für sie bestimmten Routen aus Aegypten hier eingetroffen sein werden, wie es heißt, an die russisch-türkische Grenze in Asien abgehen. Es kann, Angesichts gewisser beunruhigender Meldungen nicht anders, als mit Befriedigung hervorgehoben werden, daß trotz des massenhaften Zusammenströmens so verschiedenartiger Elemente, wie sie bei den türkischen Truppenkörpern anzutreffen sind, die Ruhe in der Stadt bisher absolut nicht gestört worden ist. Die ägyptischen Truppen erfreuen sich sogar einer gewissen Popularität selbst unter der christlichen Bevölkerung. Alle stimmen darin überein, daß die Disciplin der Aegypter eine ausgezeichnete ist. Das bescheidene Auftreten der Mannschaft und der Officiere, unter welchen sich freilich sehr viele Christen befinden, findet allgemeine und verdiente Anerkennung. Mit der Sicherheit außerhalb der Stadt jedoch ist es leider noch immer ziemlich schlecht bestellt. Es vergeht fast keine Woche, in der man nicht von irgend einer Gewaltthatigkeit oder

von einem Raube, ja von Mordthaten zu hören bekäme. Anderwärts ist es noch viel übler bestellt, wozu die von der Regierung trotz aller gegentheiligen Behauptungen fortgesetzte Ansiedelung tscherkessischer Colonisten am Meisten beiträgt. Vor wenigen Tagen erst wurden in dem bisher von den Tcherkessen verschont gebliebenen District von Gasson 36 tscherkessische Familien in dem Dorfe Kephalooryssa etablirt, nachdem die durchaus christliche Bevölkerung dieser Ortschaft zuvor genöthigt wurde, den tscherkessischen Ankömmlingen Hütten zu bauen und Hausgeräthe zu liefern. Wie haben aber die neuen Ansiedler der christlichen Bevölkerung die ihnen, wenngleich nicht freiwillig erwiesenen Liebesdienste gelohnt? Mit Bänderung und allen erdenklichen Sorten von Gewaltthatigkeiten. Im Dorfe Lepiocarya haben sie, kaum eingetroffen, einem christlichen Bewohner das Vieh geraubt und ihn hinterher erschlagen. Diese tscherkessische Ansiedelungspolitik der Pforte, in welcher sie sich trotz aller auswärtigen Reclamationen und Bitten ihrer christlichen Unterthanen nicht beirren läßt, wird sich an ihr noch bitter rächen.

Die Verhältnisse zwischen der Pforte und Rumänien spizen sich ebenfalls zu. Rumänien will sich nicht als Theil des türkischen Reiches betrachten lassen und protestirt hiergegen. Unsere Leser finden das Nähere hierüber unter Bukarest.

Weiter ist folgende Nachricht eingegangen:

Constantinopel, 3. Januar. Die russische Nacht „Erekl“ ist hier eingetroffen, um sich dem russischen Botschafter Ignatieff für den Fall seiner Abreise zur Verfügung zu stellen.

Berlin, 4. Januar. (Vermishtes.) Ihre Majestät die Kaiserin erschien heute Mittag bei der 150jährigen Jubelfeier der königl. Charite und geruhte, ein Portrait Sr. Majestät des Kaisers mit folgenden Worten der Anstalt zu widmen: „Se. Majestät der Kaiser haben Mich beauftragt, Sein Bild hier zu diesem Ehrentage zu überreichen. Seine hohe Anerkennung gilt der von Seinen erlauchtesten Vorfahren gegründeten Anstalt, welche für die Zwecke der Humanität und Wissenschaft unserer Hauptstadt stets die wichtigste Bildungsstätte darbieten wird.“ — Bezüglich des siebenjährigen Dienstjubiläums des Kaisers ist noch des sinnigen Geschenkes zu gedenken, welches die Officiere des 1. Garde-Regiments zu Fuß dem Chef des Regiments dargebracht haben. Dasselbe besteht in einem Brieftaschenschwerer, der in dieser Form einzig in seiner Art ist. Auf einer schwarzen Marmorplatte, die eine Unterlage von gediegenem Silber umfaßt, erhebt sich eine Gruppe von Steinen, die zu diesem Zwecke von jänmlichen Schlachtfeldern gesammelt sind, auf denen das 1. Garderegiment in den letzten 70 Jahren, seitdem der Kaiser demselben angehört, gekämpft hat. Die Orte und Daten der betreffenden Schlachten und Gefechte sind auf den betreffenden Steinen mit goldener Schrift eingravirt. Um die in geschickter Weise gruppirten und zusammengefügteten Feldsteine schlingt sich ein goldener Lorbeerkranz. Die Spitze der Gruppe ziert eine silberne Grenadiermütze, von der Form, wie sie das Regiment noch heute bei Paraden und festlichen Gelegenheiten zu tragen pflegt. Ein Kasten von Ebenholz umschließt das Kunstwerk, das, wie die „Post“ hört, der hohe Jubilar mit besonderer Freude und Rührung aus den Händen des gegenwärtigen Commandeurs, Oberst v. Derenthal, entgegengenommen hat. — In Bezug auf das Jubiläumfest vom 1. Januar wird officiös geschrieben: Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck konnte wegen eines beständigen Wiederauftretens seines Leidens, einer Ader-Entschlingung, dem Feste nicht betwohnen. — Der Präsident des Reichs Eisenbahnamtes, Maybach, ist nach Köln abgereist. Die Nachricht, daß derselbe aus dem Reichsdienst ausscheiden und die Verwaltung der Krupp'schen Etablissements übernehmen werde, ist bekanntlich in den letzten Tagen von Neuem aufgetaucht. — Die Commission Besuchs Vorberathung eines Geschenkturnirs über Zusammenstoß von Schiffen auf der See tritt Mitte Januar unter dem Vorstz des Geheimen Regierungsraths Dr. Köning im Reichskanzleramt zusammen. Preußen delegirte drei Sachverständige, die übrigen Seemächte zwei resp. einen. — Das kaiserlich deutsche Gesundheitsamt wird, der „N. A. Z.“ zu Folge, unter dem Titel: „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes“ vom 1. Januar 1877 eine Wochenchrift herausgeben, die alle diejenigen thatsächlichen Mittheilungen von allgemeinerem Interesse enthalten wird, welche dem Gesundheitsamt bezüglich der Erkrankung und Sterblichkeits-Verhältnisse im In- und Auslande zu Gebote stehen, ins Besondere einen regelmäßigen wöchentlichen Nachweis der Sterblichkeit in den deutschen Städten von 15,000 oder mehr Einwohnern und in den großen Städten des Auslandes, zugleich mit einer Witterungs-Uebersicht über die verschiedenen Klimareise Deutschlands für jede Verichtswoche. Außer diesen auf die Erkrankung und Sterblichkeits-Verhältnisse, auf den Gang der Epidemien im Inlande und Auslande, sowie auf den Witterungsverlauf bezüglichen fortlaufenden Mittheilungen, werden in den Kreis der Veröffentlichungen auch alle sanitarischen Gesetze und Verordnungen gezogen werden, welche im deutschen

Reiche oder in den deutschen Einzelstaaten zur Einführung gelangen, sowie diejenigen neuen Einrichtungen zur öffentlichen Gesundheitspflege und Fortschritte der sanitarischen Gesetzgebung und Verwaltung im Ausland, welche einer allgemeinen Beachtung werth erscheinen. Wissenschaftliche Ausführungen oder Controversen liegen vorläufig außerhalb des Zweckbereichs dieser Veröffentlichungen. Dagegen werden alle thatsächlichen auf sanitarische Zustände oder Vorgänge im deutschen Reich bezüglichen Mittheilungen aus zuverlässigen, ins Besondere ärztlichen Berichtsquellen zur etwaigen Verwerthung gern entgegengenommen. — Zwischen dem Provinzial-Landtage von Pommern und den Communalständen von Alt-Pommern, Neu-Vorpommern und Rügen ist eine Vereinbarung wegen Vereinigung der bisher getrennt verwalteten Armenverbände geschaffen worden. Diese Vereinbarung ist jetzt Allerhöchst sanctionirt worden. — Die juristische Facultät der Berliner Univerſität hat den Reichstagsabgeordneten Ober-Bürgermeister Miguel, wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Begründung des neuen Reichsrechts zum Ehren doctor ernannt. — Der bekannte Director der Actien-Gesellschaft „Deutscher Central-Bauverein“, Heinrich Quistorp, wurde am vergangenen Mittwoch von der 2. Criminaldeputation des Stadigerichts dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Anklage lag die Bilanz der genannten Gesellschaft vom Juli 1873 zu Grunde und wurde behauptet, Quistorp habe in diese Bilanz wissenschaftlich mehrere Posten als Gewinn oder Verausgabungen aufgenommen, welche zur Zeit der Bilanz aufstellung noch gar nicht existirten. — Hauptmann v. Schlichtmann, ein ehemaliger preussischer Officier, welcher als Führer des Freiwilligen-Corps in der Transvaal-Republic am Cap der guten Hoffnung gegen die Kaffernhäuptlinge mit großer Auszeichnung fought und dessen Name in jüngster Zeit in der englischen Presse oft genannt wurde, ist in einem siegreichen Gefecht bei Burgerstort geblieben. Der Präsident der Transvaal-Republic, Burgers, welcher vor einem Jahre auch Berlin besuchte, hat der Familie des Herrn v. Schlichtmann die Trauernachricht officiell verkündigt. Im Transvaallande herrscht tiefe Trauer über den Tod unseres tapferen Landsmannes, zu dessen Gedächtniß eine förmliche Landesfeier angeordnet wurde.

Dortmund, 3. Januar. Ein hiesiges Blatt hatte im Laufe des vorigen Jahres über den Pfarrer Brüggerhoff in Lütgendortmund einen ziemlich scharfen Artikel gebracht, weil sich derselbe gemeinert hatte, einer armen kranken Frau das Abendmahl zu verabreichen und als dies schließlich geschehen, dafür 1 Thaler und für den Küster 7½ Sgr. verlangte. Der Pfarrer hatte wegen dieses Artikels gegen den Redacteur des genannten Blattes Strafantrag gestellt, da er glaubte, beleidigt zu sein. In dem in dieser Sache anberaumten Termin befähigten jedoch Belastungs- wie Entlastungszeugen das in dem Artikel Behauptete. Jetzt lag es nur noch an dem Herrn Pfarrer, einen Theil der Anklage von sich abzuwälzen, wenn er beschwor, daß er zur Erhebung von 1 Thlr. 7½ Sgr. für die Ausheilung des Abendmahls berechtigt sei. Er erbat sich nun vor Ablegung des Eides noch einmal das Wort, trat dicht vor den Tisch des Vorsitzenden und bekannte mit unterdrückter Stimme, so daß nur den Näherstehenden seine Worte verständlich waren: „Er, B., sei allerdings nicht berechtigt, für die Verabreichung des hl. Abendmahls 1 Thaler zu erheben, sondern nur 7½ Sgr. Gewohnheitsgemäß aber habe er seit 12 Jahren sich einen Thaler dafür zahlen lassen und auch diese Summe von den Eheleuten B., welche durchaus den Eindruck der Armuth bei ihm nicht gemacht hätten, erhoben.“ Angesichts solcher, nicht etwa die Angeklagten, sondern das Verfahren des Herrn Pfarrers Brüggerhoff gravirender Thatsachen, beantragte der Staatsanwalt die Freisprechung des Angeklagten. Der Gerichtshof urtheilte dem Antrage gemäß und sprach den Beschuldigten kostenlos frei. In seinem Resümee bei der Urtheilsverkündigung hob der Vorsitzende des Gerichtshofes ganz besonders hervor: daß es Pflicht der Presse sei, ein Verfahren, wie der Pfarrer B. es sich habe zu Schulden kommen lassen, ans Licht zu ziehen, ja, daß ein solches Verfahren nicht stark genug kritisiert werden könne.

Strasburg, 2. Jan. Für die Beurtheilung der finanziellen Lage von Elsaß-Lothringen ist es von Interesse, die dormalige Steuerbelastung des Reichslandes mit derjenigen von Frankreich zu vergleichen. In Frankreich sind nach dem Etat für 1877 mittelft der directen und indirecten Steuern und der Staatsmonopole, wenn man bei letzteren die Kosten der Rohmaterialien anschiebt, in runder Summe aufzubringen 1,900,000,000 M. Nach Verhältnis der Volkszahl würde Elsaß-Lothringen bei dem gleichen Abgabesystem im Wege der Besteuerung jährlich aufzubringen haben 78,194,000. Im Deutschen Reich beträgt nach dem Etat für 1876 die gemeinschaftliche Einnahme an Zöllen, Rübenzucker, Salz und Tabaksteuer, sowie an Abgaben vom Branntwein 224,000,000. Hiervon kommen nach Verhältnis der Volkszahl auf Elsaß-Lothringen 8,530,000. Es treten weiter hinzu der Betrag der in Elsaß-Lothringen erhobenen Wechselstempelsteuer mit 295,000,

die directen und indirecten Landessteuern von Elsaß-Lothringen mit 22,232,000. Sieht zusammen eine Steuerbelastung von 31,057,000. Gegenüber obigen 78,194,000 zählt also Elsaß-Lothringen gegenwärtig im Jahre weniger 47,137,000 Mark.

Meß, 1. Januar. Das neue Jahr bringt uns eine in die städtischen Verhältnisse tief einschneidende, aber nicht unerwartete Neuerung: der bisherige Bürgermeister Beganon ist seines Amtes entbunden und der Kreisdirector des Landkreises Meß, Herr von Freiberg, zum Bürgermeisterei-Verwalter eingesetzt worden. Die nächste Folge dieser Maßregel wird nach dem Vorgange Straßburgs wahrscheinlich die Abdantung des Gemeinderaths sein, da diese zum größten Theil der Protestpartei angehörige Versammlung sich schwerlich herbeilassen wird, unter einem deutschen Beamten ihre Functionen weiter auszuüben. So sehr nun auch vom liberalen Standpunct aus eine derartige Maßregel, durch welche die Selbstverwaltung der Stadt wenigstens zeitweise aufgehoben wird, zu beklagen ist, so ist dieselbe doch im besonderen Interesse der Stadt Meß freudig zu begrüßen, indem erwiesener Maßen die bisherige städtische Verwaltung den wohlmeinenden Absichten der Regierung stets Hindernisse entgegenstellte, worunter das materielle Wohl der Stadt und ihrer Bewohner offenbar großen Schaden erlitt. Mit der Entfernung des Bürgermeisters Beganon und seiner Anhänger aus der städtischen Verwaltung verliert die Protestpartei ihre kräftigste und vielleicht einzige Stütze; die gemäßigten Elemente der einheimischen Bevölkerung werden eine erprießlichere Thätigkeit als bisher entfalten können und Mancher, der sich aus Ego vor den städtischen Gewaltthabern bis jetzt zurückhielt, wird seine bis dahin nur im Geheimen gehegte Meinung offen bekennen und die Zahl der Gemäßigten verstärken. Daß sich schon bei der bevorstehenden Reichstagswahl die Wirkung der von der Regierung jetzt endlich getroffenen Maßregel zeigen sollte, ist wohl nicht zu erwarten; bei den nächsten Bezirkswahlen dürfte sich dieselbe indeß schon fühlbar machen. Vorläufig sieht aber Eins fest: das materielle Wohl unserer Stadt kann durch die Neuerung nur gewinnen.

Oesterreich-Ungarn. Bozen, 30. Dec. Der „Presse“ wird von hier geschrieben: „Die widerspenstigen Bauern von Sarntal, die ihre Kinder während der Anwesenheit des Schulspectors zu Hause befehlten, sind nun bei der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft verhört und auch zur Strafe gezogen worden. Natürlich verschwiegen sie bei dem Verhör, wer sie zur Reue angeflistet, doch man weiß es ja, jedenfalls werden die Anflister nicht für die Irreguleiteten zahlen. Bemerkenswerth ist die Entschuldigung, welche die Gesetzesübertreter für ihr Gebahren anführten; sie hätten geglaubt, es ginge wie früher bei ähnlichen Fällen, wo die Fernhaltung der Kinder von der Schule auch keine Folge gehabt hätte; für die Zukunft versprochen sie, die Inspection vor sich gehen zu lassen.“

Schweiz. Genf. Die Installation der altkatholischen Geistlichen geht jetzt nicht ohne Demonstration Seitens der römisch-katholischen Bevölkerung ab. So wurde neulich ein liberaler Pfarrer in der Gemeinde Choulex installirt, bei welcher Gelegenheit die katholischen Bewohner schwarze Fahnen aus ihren Häusern anbrachten und aus den Fenstern derselben hinaussahen. Das Departement der Justiz und der Polizei verfolgt nun die Betreffenden, weil sie ohne Erlaubniß Fahnen aufstaketen. Da aber der Maire der fraglichen Gemeinde behauptet, er habe die nöthige Erlaubniß hierzu ertheilt, so ist nun auf den Urtheilspruch des Gerichts, vor welchem die Streitfrage zur Entscheidung gebracht wurde, gespannt.

Italien. Rom, 31. December. Zur Feier des auf den 1. Juni 1877 fallenden fünfzigjährigen Bischofsjubiläum des Papstes werden nach der „St. Corr.“ großartige Vorbereitungen getroffen und hat sich zu diesem Behufe ein specielles Comité gebildet, ins Besondere zur Behebung der reichlichen Feyer in der Basilika von San Pietro in Vincoli, woselbst Se. Heiligkeit vor 50 Jahren die Bischofsweihe erhielt.

England. London, 2. Januar. Der gefrige Neujahrstag hat viel Unheil angerichtet. Alle Berichte stimmen darin überein, daß seit langer Zeit im Canal nicht solcher Sturm gewesen ist. Viele Tausend Pfd. St. wird es kosten, bis die Küstenbeschädigungen ausbessert sind. Der Admiralitäts-Hafendamm in Dover ward zerstückt und große Theile fortgespült. Große Löcher wurden in das Ufer gerissen; an allen südlich gelegenen Seeplätzen Englands wurden die an der Küste gelegenen Häuser überfluthet. Der bis jetzt kundgewordene Verlust an Menschenleben ist dagegen nicht groß zu nennen. — Aus Castbourne wird gemeldet, daß der Sturm eine 450 Fuß lange Strecke des Damms zerstört hat. Der in Dover angerichtete Schaden allein wird auf 50,000 Lire berechnet. — In Windsor stieg das Wasser der Themse in bedenklicher Weise und überschwennte die nordwestliche Umgebung des königlichen Schlosses, sowie Theile von Eton, so daß dieses mit seiner Schule eine Insel geworden ist. — Die „A. A. G.“ vom 30. December meldet: In den geschätzten Gehölzen in Holwood

und Weston, Grafschaft Kent, stehen gegenwärtig Schlüsselblumen, Narzissen, Veilchen und andere wilde Frühling Blumen in voller Blüthe. Die Priemenkrautbüsche haben ihre gelbe Blüthe entfaltet und die ganze Gegend trägt das Aussehen des Frühlings zur Schau.

Rumänien. Bukarest, 4. Januar. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Joneſco, in Beantwortung der Interpellation über die Auslegung der Artikel 1, 7 und 8 der türkischen Verfassung, die Worte habe auf eine bezügliche Anfrage geantwortet, daß sich die Artikel 1 und 7 auf Rumänien mitbezügen. Die Kammer nahm hierauf einstimmig eine Resolution an, in welcher die Haltung der Regierung gebilligt und zugleich an dieselbe das Verlangen gestellt wird, Protest gegen die Auffassung der Worte bezüglich der staatlichen Stellung Rumäniens zu erheben. Der Minister Brătianu versicherte, die Regierung werde in jedem Falle ihre Pflicht thun und sich nicht eher zufrieden geben, als bis die Worte durch einen ebenso feierlichen Act, wie die Proclamation der Verfassung erklären werde, daß Rumänien keinen Theil des türkischen Reiches bilde.

Amerika. Aus New-York wird unterm 1. d. gemeldet: Aus den Trümmern des in der Ashtabulabucht verunglückten Eisenbahnzuges sind nunmehr 36 Leichen hervorgezogen worden.

Washington, 4. Januar. Das Bureau für Landwirtschaft schlägt in seinem pro Monat December erstatteten Berichte die im Jahre 1876 für den Getreidebau in Cultur genommene Fläche um 5 pCt. höher, als im Jahre 1875 an, die Getreideernte von 1876 erhob sich um 10 pCt. über den mittleren Durchschnitt, die Tabakernte von 1876 war derjenigen von 1875 gleich.

Montevideo, 11. November. Die „K. Ztg.“ schreibt: Das Grabdenkmal, welches die Regierung der Republik Uruguay dem im vorigen Jahre in Paysandu ermordeten deutschen Vizeconsul v. Grävenitz errichtet hat, ward am 4. d. M. eingeweiht, zu welchem Zwecke der deutsche Consul und der Corvettencaptän v. Kall, Commandant des gerade hier anwesenden deutschen Kriegsschiffes „Nymph“, nach Paysandu gereist waren. Das Denkmal, aus carrarischem Marmor gebaut, trägt eine Inschrift, welche festsetzt, daß die hiesige Regierung es hat errichten lassen. Der Pfarrer Gödel S. M. S. „Nymph“ hielt die Einweihungsrede, worauf Consul Diehl in der feinsten dem Danke aller in diesem Lande ansässigen Deutschen Ausdruck gab und betonte, daß nicht allein diese, sondern sämtliche hier wohnhaften Ausländer in der Tagesfeier eine Zusicherung der hiesigen Regierung erblickten, daß den Fremden in vollster Ausdehnung Schutz zu Theil werden soll. Die Localbehörden von Paysandu hatten für würdige Ausführung der dieserhalb von der hiesigen Regierung erhaltenen Aufträge Sorge getragen; die Garnison war mit Must und Fahne in Paradeuniform bei dem Friedhof aufgestellt und gab drei Salven. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß ein derartiger Act von Gemüthlichkeit, der erste, welcher in den La Plata-Ländern überhaupt Statt gefunden und schon deshalb großes Aufsehen erregt hat, auf Antrag und zu Ehren Deutschlands geschehen ist.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 5. Januar.

* Rundschau. (Zu den kirchlichen Wahlen. — Zum Verkehr mit Oesterreich. — Verpflegungszuschüsse. — Interimistische Pfarreverwaltung. — Zu den Wahlen.)
Noch einmal die Mahnung, bei den bevorstehenden kirchlichen Wahlen am 7. d. M., d. h. am kommenden Sonntage, ihre Pflicht zu thun. Die bedauerliche Gleichgültigkeit, die bisher unter den Gebildeten gerade diesen Wahlen gegenüber geherrscht hat, muß aufhören. Die erkämpften kirchlichen Freiheiten sind dadurch arg bedroht, daß eine immer noch mächtige orthodoxe Partei eine Reaction anstrebt. Und diese Reaction wird eintreten, wenn ihr nicht mit aller Energie entgegen gearbeitet wird. Die unheilvollen Folgen einer solchen Reaction auf dem Gebiete der Schule wie des Staates brauchen wir nicht erst auseinander zu setzen. Und deshalb: „Auf zur Wahl!“ Am Sonntag wie am Mittwoch fehle keiner der berechtigten Wähler auf dem Wahlplatze: der Liberalismus darf keinen Fuß breit Boden verlieren!

Mit dem Anfang dieses Jahres sind Zollserhöhungen für die Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn eingetreten. Als Oesterreich am 30. December 1863 eine Nachtragconvention zu seinem Handelsvertrage mit England von 1865 vereinbarte und in dieser am 26. Februar 1870 in Kraft tretenden Nachtragconvention eine Ermäßigung der Zölle auf baumwollene und wollene Waaren zugestand, nahm Deutschland kraft der Clausel von der meißbegünstigten Nation an diesen von England erstellten Zollbegünstigungen Theil. Der am 5. December v. J. unterzeichnete provisorische Handels- und Zollvertrag zwischen Oesterreich und Großbritannien hebt die Nachtragconvention auf; es treten daher für das Kalenderjahr 1877 diejenigen

Zollsätze wieder in Kraft, welche in dem deutsch-österreichischen Handelsvertrage vom 9. März 1868 stipulirt sind. Besonders fühlbar macht sich das für Baumwoll- und Wollwaaren, wo die aufgehobenen Zollermäßigungen bis 30 Mark und bezw. 10 Mark für den Centner betragen haben, so daß nunmehr eine entsprechende Zollerhöhung auch für die deutschen Importeure eintritt. Allerdings wird die Bedeutung dieses Vorganges dadurch wesentlich abgeschwächt, daß der deutsch-österreichische Handelsvertrag mit dem Ende des laufenden Jahres außer Kraft tritt.

Die pro 1. Quartal 1877 bewilligten extraordinären Verpflegungszuschüsse, einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung einer Frühstücksportion, sind für die nachstehend bezeichneten Garnisonen des 5. und 6. Armeecorps wie folgt normirt: Bei dem 5. Armeecorps: Beuthen a. B., Bojanowo und Fraustadt je 10 Reichspfennige, Fretstadt in S. und Slogau 11, Görlitz und Gubrau 10, Hainau 11, Herrnsdorf 12, Hirschberg 15, Jauer 12, Kohnen und Krottschin 10, Lauban 13, Legnitz 11, Lissa i. B. 10, Löwenberg und Lüben 12, Müllsch 10, Mültau 13, Neutomschel 8, Ostrowo 11, Poltowitz 12, Posen 13, Rawitsch 10, Sagan und Samter 11, Schrimm 14, Schroda 7, Sprotau 11, Sulau und Unruhstadt 10, Winja 11 Pfg. — Bei dem 6. Armeecorps: Bernstadt und Beuthen D. S. 10 Pfg., Breslau 13, Brieg 11, Cosel 9, Kreuzburg 8, Freiburg i. S., Glatz und Gletwitz 11, Ober-Glogau 10, Grottkau und Leobschütz 9, Münsberg 12, Ranslau und Reisse 11, Neustadt D. S. und Oels 9, Ohlau und Oppeln 12, Pleß 9, Ratibor 8, Reichenbach i. S. 12, Rosenberg i. S. 9, Rybnik 8, Schweidnitz 11, Sorau D. S. 9, Strehlen 10, Strehlen 10, Striegau 11, Woblau 12 und Ziegenhals 8 Pfg. — Hirschberg hat mithin wieder den wenig erfreulichen Vorzug, den höchsten Verpflegungszuschuß im Bereiche des 5. und 6. Armeecorps zu erhalten!

Die „Bresl. Ztg.“ berichtet aus Löwenberg: „In benachbarten Jobten am Bober wird die durch den Tod des Propstes Hübner am 6. October erlebige Pfarrei, wozu noch die Wiedemuths-Filialkirchen von Langen-Rundorf und Panterseifen gehören, durch den früheren Haushofmeister des Dominalherrn, Grafen v. Rostiz, interimistisch versehen. Patron dieser einträglichen Pfarrstelle ist der hies. evangelische Magistrat. Wahrscheinlich wird das gegenwärtige Probitorium ein Definitivum werden. Ein sehr nahe liegendes Beispiel gewährt die Pfarrei Löhn! Nach dem Tode des dortigen Erzpfarrers Tilaner im August 1874 übernahm die dortige Seelsorge ordnungsmäßig der hiesige Kreisvicarius Herr Nilsch und auch jetzt noch nach Verlauf von 2 1/2 Jahren versteht derselbe als Pfarradministrator die dortige sehr einträgliche und lohnende Seelsorge. Man möchte glauben, diese Stellvertretungen und Probitorien seien recht bequeme Fahrzeuge, um in den Hafen der Ruhe zu gelangen und dort Anker auszuwerfen!“

Oberbürgermeister v. Forderbed ist im 2. Berliner Reichstagswahlkreise von der nationalliberalen Partei als Candidat aufgestellt worden.

* (Zu den Wahlen.) Durch eine Annonce im Inseratentheile der vorliegenden Nummer bestätigt sich unsere frühere Meldung, daß die ultramontane Partei unseres Wahlkreises als Candidaten zum Reichstage den Prinzen Edmund und von Radziwill aufzustellen gedenkt. Von irgend einem Einfluß auf den Ausfall der Wahl ist diese Candidatur selbstverständlich nicht, da die Katholiken Hirschberg-Schönau nur in geringer Anzahl ultramontanen Principien huldigen. Aus diesem Grunde halten wir die Ueberschrift des betreffenden Inserats für ein epitheton ornans, das den tatsächlichen Verhältnissen durchaus nicht entspricht. Den ultramontanen gesinnten Katholiken unseres Wahlkreises gönnen wir indessen das unschätzbare Vergnügen, für den Prinzen Radziwill zu stimmen, aus vollem Herzen; die nicht ultramontanen Katholiken werden sicher, wie bisher, so auch diesmal, für den liberalen Candidaten stimmen.

* (Rundschreiben.) Der Unterrichtsminister hat den Bezirksregierungen vor 14 Tagen ein Rundschreiben zugesandt, wonach er aus öffentlichen Blättern erfahren hat, daß ein Buchhändler in Wiesbaden Behufs besseren Vertriebs eines bei demselben erschienenen Bildnisses des Ministers sich an die Schuldirectoren und Kreisinspectoren mit dem Ersuchen gewandt haben soll, in der nächsten Conferenz den Lehrern eine Subscriptionsliste zur Unterzeichnung vorzulegen. In den Zeitungen, sagt der Minister hinzu, werde noch erwähnt, daß der Buchhändler sich durch die Regierungen die Namen der Adressaten verschafft, ja, sich auf die Genehmigung von Regierungen zur Subscriptions-Einladung berufen und dabei bemerkt habe, es werde höheren Orts der Verbreitung jenes Bildnisses das größte Interesse gewidmet und es sollten die Unterzeichnungslisten veröffentlicht werden. In Folge dieser Zeitungsnachricht veranlaßt der Minister die Regierungen für den Fall, daß in ihren Bezirken „eine solche Reclame Statt gefunden haben sollte“, den Kreisinspectoren die begehrte Vorlegung der in Rede stehenden Unterzeichnungslisten in einer Lehrconferenz zu untersagen. „Auch im Uebrigen ist der gedachten Reclame ein Vorschub in keiner Weise zu leisten.“

* (Discont.) Die deutsche Reichsbank hat den Bankdiscont auf 4 pCt., den Lombardzinsfuß auf 5 pCt. herabgesetzt.

* (Zum Unglücksfall der Gräfin Schaffgötsch.) Das Befinden der Frau Gräfin Schaffgötsch, über deren Sturz aus einem Fenster der zweiten Etage des Hauses unter den Linden Nr. 18 wir gestern berichteten, liebt, nach Berliner Mittheilungen, leider wenig Hoffnung, daß die Unglückliche dem Leben erhalten bleiben werde. Gräfin Elisabeth Schaffgötsch ist die Wittve des am 9. December 1873 verstorbenen Grafen Leopold Schaffgötsch.

A. Striegau, 4. Januar. (Kirchliche Wählerversammlung.) Zu Folge Anregung der kirchlichen Verwaltungorgane hatte sich gestern Nachmittag eine Anzahl evangelischer Gemeindeglieder im „deutschen Hause“ eingefunden, um in Bezug auf die bevorstehenden kirchlichen Wahlen eine Beständigung herbeizuführen. Gemeindevorsteher, Tuchfabricant Broßmann, eröffnete und leitete die Verhandlungen. Aus dem hiebei zur Kenntniß der Versammlung gebrachten Berichte über die einzelnen Vorkommnisse in der Parochie Striegau während der letzten drei Jahre war zu entnehmen, daß von den kirchlichen Körperschaften Behufs Regelung einer Reihe innerer und äußerer Angelegenheiten 24 Sitzungen, darunter 6 gemeinschaftliche, abgehalten wurden. Der pro 1875—77 aufgestellte Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 4624 M. In Anschluß an die ausführlichen Mittheilungen des Referenten entwickelte sich eine lebhafte Debatte. Ins Besondere sprach die Versammlung den Wunsch aus, daß der Gemeindefürsorge mindestens alljährlich einmal öffentlich Bericht erstatten und hierdurch den Gemeindegliedern Gelegenheit geben möchten, auch außer Anlaß der Wahlen ihr Interesse an den kirchlichen Einrichtungen zu bekunden. Die Fixirung der Geistlichen und Kirchendiener soll einer später zu berufenden Gemeindeversammlung als besonderer Gegenstand der Verhandlung unterbreitet werden. Hinsichtlich der Wahlen einigte sich die Versammlung dahin, von den ausscheidenden 5 Kirchenältesten und 16 Gemeindevertretern 2 Älteste und 10 Gemeindevertreter wiederzuwählen, an die Stelle der übrigen theils in den Kirchenrath zu wählenden, theils verzogenen Gemeindevertreter aber neue Persönlichkeiten in Vorschlag zu bringen. Die Vorbereitung zu den Wahlen wurde einer besonderen Commission übertragen.

* Görlitz, 5. Jan. (Eine Verwechslung.) Der „Görl. Anz.“ schreibt: In Folge einer sehr heiteren Verwechslung hatte unsere Stadt vor Kurzem die Ehre, einen reichen Engländer auf einige Stunden in ihren Mauern zu sehen. Dieser Sohn Albions hatte einige Monate in dem „billigen Deutschland“ verlebt und wollte nun von Dresden aus auf dem kürzesten Wege seiner Insel-Heimath zusafahren. Er verlangt deshalb auf dem dortigen Bahnhof ein Billet nach Calais, spricht aber, wie Engländer nun einmal zu sprechen pflegen, statt „Calais“ „Källis“; der Schalterbeamte, in dessen Geographiebuch derartige Namensverzeichnungen nicht verzeichnet waren, und der noch dazu als Vollblut-Sache das harte R für ein weiches G hört, versteht nicht anders als „Görlitz“ und stempelt ein Billet Dresden-Görlitz ab. Der Engländer wundert sich nun wohl, daß er, obwohl er natürlich erster Classe fährt, auf seine Fünfhundertmark-Note 491 Mark und 60 Pfennige zurückerhält, in dessen, denkt er, in Deutschland ist ja Alles billig und — fragt den Portier, wo der Zug nach „Källis“ steht, wird prompt hingewiesen und besteigt sein Coupe erster Classe, nachdem ihm auch der Schaffner noch auf seine Frage: „Källis?“ bejahend geantwortet hat. Nach 2 1/2 stündiger Fahrt hält der Zug auf hiesigem Bahnhofe, das Coupe des Engländers wird mit dem Rufe geöffnet: „Görlitz, Alles aussteigen!“ Nun ist aber sein Erkennen grenzenlos; er wehrt sich, so gut sein Deutsch und seine Pantomimen es gestalten, gegen die Zumuthung, schon jetzt in „Källis“ zu sein und aussteigen zu müssen; es hilft aber Alles nichts, er muß hinaus und mit dem verzweifeltsten Rufe: „Who speaks English here?“ rennt er den Person auf und ab, bis eine reitende Stimme ihm antwortet: „What do you want, Sir?“ Er erzählt dem englisch sprechenden Rettungengel Alles und nachdem dieser mit einiger Mühe den Irrthum aufgeklärt, lehrt die nationale Ruhe des Engländers bald zurück, er findet sich froisch in sein Gesicht, ladet den unbekannteren Rettungengel zu einem Frühstück ein, holt dann seinen „Bäbeder“ vor, schlägt Seite 148 „Görlitz“ auf, nimmt eine Droßk: erster Classe, fährt alle in dem rothen Ciceroe angegebenen Sehenswürdigkeiten ob, l hrt dann nach dem Bahnhofe und von da mit dem nächsten Zuge nach Dresden zurück, um nun nach dem unfreiwilligen Abscher seinem eigentlichen Ziele zuzusteuern.

Bermischtes.

— Im Generalstabwerke über den jüngsten Krieg sind Fremdwörter so viel als möglich vermieden worden. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß die Stellen des Heeres noch fremde Bezeichnungen führen, die durch deutsche noch ersetzt werden könnten. So könnte statt Premierleutenant Oberleutenant, statt Secondleutenant Unterleutenant gesetzt werden. Auch für den Lieutenant könnte am Ende ein deutscher Ersatzmann gefunden werden. König Friedrich Wilhelm IV. hat den Capitän in Hauptmann abgeändert; für Major könnte der bereits gebrauchte Titel „Oberstwachmeister“ allgemeinere Verbreitung finden.

— (Der erste Todte des neuen Jahres!) Aus Dresden erzählen die „Dresd. Nachr.“: Da läuteten sie ernst und feierlich, die Glocken der Residenz die erste Stunde des neuen Jahres e. n. Hins aus in die milde Januarnacht trugen sie den Gruß ihrer metallenen Zungen und auf den Straßen wogte eine frohbewegte Menschenmenge, sich den ersten Glückwunsch beim Jahreswechsel zurend. Da oben aber auf dem Glockenstuhl, unmittelbar unter dem schwingenden und drohnenden Metalle, lag mit geschlossenen Augen und zerfetzter Hirnschale der Mann, der soeben die ergene Zunge der Glocken in Bewegung gesetzt hatte. Die Menschen da unten auf der Straße ahnten nicht, daß der, welcher ihnen das neue Jahr einläutete, hierbei sein Leben verlor. Diese ergreifende Scene des frühen Todes des Neujahrsläuters ereignete sich auf dem Glockenboden der Neustädter Dreifaltigkeitskirche, und der Beklagenswerthe, der mit dem Antritt des neuen Jahres die große Reise nach Jenseits antrat, war der Läuter Aug. Schmidt, 24 Jahre alt und unverheirathet. Er hatte eben die Secunde abgewartet, daß der Zeiger der Uhr Mitternacht anzeigte, und begann den Köppel der großen Glocke, die nur bei solchen Anlässen, wie Neujahr, ihren Mund öffnet, in Bewegung zu setzen. Soll könnte der Gruß zu den offenen Fenstern hinan, da — wer weiß es, was den Unglücklichen bewog, unter die schwingende Glocke zu treten? — hörte man einen Schrei, — Schmidt war in den von der Glocke beschriebenen Schwingungskreis getreten und die eben von ihrer Höhe zurückpendelnde Glocke traf den Unvorsichtigen mit ihrem Rande wuchtig auf die Hirnschale. Sein mitlautender Genosse zog ihn sehr tod unter der Glocke hervor und vollendete das volle viertelstündige Lauten. Mitternachts war ein Arzt herbeigerufen worden, der jedoch, obwohl er erkannte, daß Schmidt noch Lebenszeichen von sich gab, Nichts thun konnte, als den dem Tode Nahen in das städtische Krankenhaus schaffen zu lassen.

— (Eine Scene aus junger Ehe.) Mann: „Es ist mir unmöglich, weiter zu essen, Fauny; ich hab ein Haar im Gemüthe gefunden.“ Frau: „Das ist jedenfalls eines meiner Haare, lieber Emil, das beim Kochen hinein gefallen ist . . . Du versicherst mir täglich, Du könntest mich aus Liebe aufessen, und nun verdirbt Dir schon ein Haar von mir den Appetit.“

Fenilleton.

Siebenzig militärische Dienstjahre.

(Schluß.)

Hiermit war die neue Herresorganisation, an welche sich noch viele Jahre lang so harte Kämpfe knüpfen sollten, zur Discussion gestellt. Die vorgeschlagenen neuen Einrichtungen hatten sich bei einem großen Theile der Bevölkerung, der die alte, liebgeordnete Einrichtung der Landwehr nicht missen wollte, keines Bewfalls zu erfreuen, und in den Kammern machte sich eine offene Opposition gegen die neue Wehordnung geltend. Inzwischen starb am 2. Januar 1861 König Friedrich Wilhelm IV. König Wilhelm übernahm die Regierung in ernster, sorgenvoller Zeit, denn rings am politischen Horizonte thürmten sich schwarze Wolken auf und rings entstanden dem immer mächtiger aufblühenden preussischen Staate neidliche Gegner. Das preussische Volk durfte aber in diesen Gefahren mit Zuversicht zu seinem neuen Herrscher emporschauen, der die Gewähr in sich barg für einen milden gerechten Friedensfürsten, der aber auch in der Stunde der Noth ein gewaltiger energischer Kriegsherr zu sein vermochte. Eins der ersten hervorragenden Ereignisse in der Regierung des Königs Wilhelm war die Weihe der Fahnen für die neugebildeten Regimenter, durch welche die neue Schöpfung als vollendete Thatfache vor die Welt treten sollte. Fünfzehn Jahre sind seit jenem denkwürdigen Tage vergangen, wo sich um das Denkmal Friedrichs des Großen die Deputationen der neuen Regimenter versammelt fanden, um hier im Angesicht des großen Helden und Führers ihre Kampfzeichen der Treue und Hingebung segnen zu lassen. Damals fand das erhebende Schauspiel viele Gegner. Heute darf man mit Stolz und Genugthuung auf jenen Seidentag zurückblicken und dankbar dem obersten Kriegsherrn für die damals gezeigte Energie und Consequenz seine Bewundrung und Ehrfurcht sollen. Die Fahnen, die damals ihre hohe Weihe empfingen, haben den Ruhm Preußens von dem Strande Bütlands bis zur Donau und Loire getragen, und die jungen Regimenter, welche damals ihre definitive Organisation erhielten, haben macker mitgeholfen, das Vaterland gegen den Erbfeind zu schützen, Preußen aus seiner Unmündigkeit erporzubeheben und dem Hause Hohenzollern die Kaiserwürde über das geeinte Deutschland zuzuführen.

Heute, wo das gesammte preussische und deutsche Volk mit der königlichen Familie den hohen Gedenktag eines siebenzigjährigen militärischen Wirkens feierlich begeht, wird in uns unwillkürlich die Erinnerung an jene Tage lebendig, wo der König es für seine heiligste Aufgabe erkannt hatte, zum Schutze des Vaterlandes die

Wehrkraft zu mehren, wo aber die Volksvertretung ebenso für ihre unabweisliche Pflicht erachtete, die materiellen Interessen der Bevölkerung zu schützen. Beide stritten für edle Ziele. Der Kampf war ein erbitterter, große Erfolge haben aber auch dazu geführt, die Gegner auszuöhnen, und heute dürfen wir nur das Gefühl des Dankes für den Kriegsherrn haben, der im Hinblick auf die sich vorbereitenden politischen Ereignisse lieber die Gegnerschaft der politischen Parteien auf sich nehmen, als von dem lassen wollte, das er für das Heil des Vaterlandes als dringend geboten erachtet hatte. König Wilhelm fand in dem Herrn v. Bismarck bei seinem Vorhaben den energischsten Beistand. Dieser erklärte:

„Nicht auf Preußens Liberalismus steht Deutschland, sondern auf seine Macht; Preußen muß seine Kraft zusammenfassen und zusammenhalten auf den günstigen Moment, der schon einige Male verpaßt ist. Preußens Grenzen nach den Wiener Verträgen sind zu einem gesunden Staatsleben nicht günstig; nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden, — das ist der Fehler von 1848 und 49 gewesen — sondern durch Blut und Eisen.“

Dieses Programm sollte schnell zur Wahrheit werden. Der deutsch-dänische Conflict entstand, Oesterreich und Preußen übernahmen es gemeinsam, den dänischen Uebermuth zu züchtigen. Das Jahr 1864 wurde so zu dem Ausgangspunct der bedeutungsvollsten Periode in der Geschichte Preußens und Deutschlands. Siegreich drangen die preussischen Truppen in Holstein und Schleswig vor, bis der Sturm von Düppel dem ersten Theil des Feldzuges ein Ziel setzte. König Wilhelm hatte aus politischen Gründen dem Forderung nicht belohnen können, er ließ es aber sich nicht nehmen, am Tage nach dem Sturm sofort nach Schleswig aufzubrechen und die siegreichen Truppen auf dem Schlachtfelde selbst zu begrüßen und ihnen seine Anerkennung auszusprechen. Wie der Kriegsherr, so fühlte sich das ganze Land durch die Thaten der Truppen mächtig erhoben, und die weiteren Erfolge, welche diese bei dem Uebergang nach Alsen und in Jütland davontrugen, waren nur noch mehr geeignet, die Theilnahme für die Armee rege zu erhalten. Mit Jubel wurden die Truppen nach dem Friedensschluß bei ihrer Rückkehr überall begrüßt, die Hauptstadt bereitete ihnen einen glänzenden Empfang. Aber immer noch nicht wollte der Conflict schwinden, der zwischen Regierung und Volksvertretung in Betreff der Heeresreorganisation bestand, „das äußere Düppel war bezwungen, das innere blieb noch zu bekämpfen.“ Die Gelegenheit hierzu ließ nicht lange auf sich warten. Der Kampf gegen Oesterreich und die mit ihm verbundenen deutschen Staaten war unvermeidlich geworden. Mitte Juni des Jahres 1866 überschritten die preussischen Truppen die sächsische und böhmische Grenze, in siegreichen schnell aufeinanderfolgenden Gefechten und Schlachten drangen sie von Sachsen und Schlessen her gegen Böhmen vor; am 1. Juli war der König, 69 Jahre alt, bei der Armee in Gitschin eingetroffen, und am 3. Juli war unter seinen Augen Königgrätz geschlagen, die gesamte Armee Oesterreichs vernichtet und der kurze, glorreiche Feldzug beendet. König Wilhelm hatte der Schlacht vom frühen Morgen bis zum späten Abend beigewohnt und sich dabei oft großen Gefahren ausgesetzt. Die „Granaten von Königgrätz“ sind seitdem sprichwörtlich geworden.

Die Organisation der preussischen Armee hatte ihre glänzende Prüfung bestanden. Sie hatte die schleunigste Mobilmachung und die Aufstellung überlegener Streitkräfte ermöglicht, so daß Preußen überall schnell und unerwartet auf dem Kampfplatz auftraten und Erfolge erreichen konnte, bevor noch seine Feinde zu einmütigem Handeln sich zu entschließen und ihm neue Hindernisse in den Weg zu legen vermochten. Die glorreichen Thaten der Armee hatten einen mächtigen Widerhall im ganzen Lande erweckt, und der König, sowie die Armee fanden bei ihrer Rückkehr den begeistertsten Empfang. Die erste Sorge des Kriegsherrn war es jetzt, die Hand zum inneren Frieden zu reichen. Die Regierung suchte auf Befehl des Königs die Indemnität für ihre bisherige budgetlose Verwaltung nach, und die Landesvertretung beeilte sich, diese in bereitwilligster Weise zu bewilligen.

Die jetzt folgende Friedenszeit brachte für den König neue militärische Arbeit in Menge. Der norddeutsche Bund war gebildet, die neuen eroberten Provinzen waren einverleibt, und jetzt galt es, die alten preussischen Heereseinrichtungen auch auf diese zu übertragen und die norddeutsche Heeresmacht zu organisiren. Dabei widmete König Wilhelm auch der Weiterbildung der Armee große Sorgfalt. Die Artillerie und das Ingenieurcorps erfuhren durchgreifende Veränderungen. Vor allen Dingen aber wurde nunmehr darauf Bedacht genommen, eine deutsche Marine zu schaffen, welche der Machtstellung Deutschlands ebenbürtig sei. Witten in allen diesen Arbeiten wurde der König zu neuem blutigem Kriegswerk berufen. Frankreich hatte den Krieg gegen Deutschland beschlossen und König Wilhelm war gezwungen, den hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen. Sein Volk in Waffen jubelte diesem Entschlusse zu, denn er wußte, daß es sein Geschick getrost dem Herrscher

vertrauen könnte, der sein ganzes Leben an die Aufgabe geknüpft hatte, Alles zum Schutze des Vaterlandes so wohl bereit zu halten, daß es keinen äußeren Feind zu fürchten brauche. Treue um Treue wurde jetzt ausgetauscht, und als er, der vierundsechzigjährige König, dem alten Erbfeind entgegenzog, unter dessen schwerem Druck einst das Land in den Tagen der Kindheit des Prinzen gestitten hatte, da begleiteten ihn die Segenswünsche seines treuen Volkes, das entschlossen war, die heiligsten Güter an seine Freiheit zu setzen. Es lag eine schwere Aufgabe zum Lösen vor. Nicht mit eitlem Uebermuth wurde zu derselben geschritten, wohl aber im festen Vertrauen, daß die jahrelange, unermüdete Arbeit jetzt ihre Früchte tragen werde. Wie im Kriege gegen Oesterreich, war auch jetzt der Erfolg ein überraschender. Siegreich drangen die schnell vereinigten Heere von ganz Deutschland in das Gebiet Frankreichs ein. Weißenburg, Wörth und Spichern bezeichneten die blutige, aber ruhmreiche Siegesstraße. Unter den Augen des greisen Königs wurde nach dreitägigem standhaftem Ringen die eiserne Kette geschlossen, welche die stolze Rhinarmee Frankreichs an Metz schweißden sollte, um dann wenige Monate später von dort nach Deutschland in Gefangenschaft geführt zu werden. Den Siegestagen von Metz folgte bald der Sturz des Kaiserreichs bei Sedan. Hier vollzog sich ein Werk der Gerechtigkeit. Napoleon III. sahnte den Uebermuth des ersten Bonaparte, und der Sohn der Königin Louise sah in dem gefangenen, ohnmächtigen Kaiser alle Schwach ausgehört, welche dessen Ahn dem Hause Hohenzollern einst zugefügt hatte. In solchem Siegeslauf ging es weiter nach Paris und zu den Ufern der Loire, und mitten im Herzen Frankreichs, in jenen stolzen Königshallen, aus denen ein Ludwig XIV. Europa seinen Willen vorzuschreiben trachtete, wurde der neue deutsche Kaiserthron, getragen von der Einmüthigkeit und Treue aller deutschen Fürsten und Stämme, aufgerichtet. Kaiser Wilhelm sah sein Streben erfüllt. An der Spitze des siegreichen Heeres konnte der erste deutsche Kaiser aus dem protestantischen Hause Hohenzollern noch ein Mal einen feierlichen Einzug in die besiegte Hauptstadt Frankreichs halten, und so in Wahrheit den prophetischen Wunsch seiner Mutter erfüllen.

Doch so viele Erfolge machten Kaiser Wilhelm nicht übermüthig. Er wußte, daß das große Werk nur bestehen könne, wenn rüthig an demselben weiter gearbeitet würde. Die Friedensjahre fanden den Kaiser deshalb nicht müßig. Nach wie vor widmete er sich unausgesezt mit voller Energie der ernstesten Arbeit, Deutschland innerlich stark, gerüstet zur Abwehr aller äußeren Angriffe hinauszuführen. Heute darf Kaiser Wilhelm mit gerechtem Stolz auf das vollendete Werk zurückschauen und darf die Segenswünsche und Dankbezeugungen, welche die gesamte Nation an seinem Throne niederlegt, als wohlverdient hinnehmen. Die siebzehnjährigen Dienstjahre des Kaisers sind keine verlorenen gewesen. Der oberste Kriegsherr hat treu seine Pflicht erfüllt. Zahlreiche Glückwünsche werden heute dem greisen Kriegsmann von fern und nah an seinem Ehrentage übermittelt. Sie alle lassen sich zusammenfassen in dem einen Wunsch, daß es Kaiser Wilhelm noch lange beschieden sein möge, in aller Rüstigkeit seinen hohen Pflichten zu genügen und gestützt auf ein treues Volk und hohes Heer, dem deutschen Vaterlande den Frieden zu erhalten. Das wolle Gott! (Magd. Btg.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.			Breslau.		
	5. Jan.	4. Jan.		5. Jan.	4. Jan.
Weizen per Jan.	198	198	1 1/2 % Schief. Wsandr.	84,60	84,60
Hoggen per Jan.	154	155	Oesterr. Banknoten	162,80	162,90
Januar/Februar	154	155	Freib. Eisenb.-Actien	68,50	68,50
Safer per Jan.	138	138	Oberschl. Eisenb.-Actien	128	127,75
Hübel per Jan.	76	76,50	Oesterr. Credit-Actien	228	228
Spiritus loco	51	51	Lombarden	—	126
Januar/Februar	53	53	Schlef. Bankverein	86,25	86,25
			Bresl. Discontobank	67,75	67,75
			Laurahütte	70,50	70,75
Wien.			Berlin.		
	5. Jan.	4. Jan.		5. Jan.	4. Jan.
Credit-Actien	140,60	141	Oesterr. Credit-Actien	228,50	229
Comb. Eisenb.	78	78,25	Lombarden	128,75	128
Napoleonsb'or	9,98	9,98	Laurahütte	70,75	70,6

Bank-Discount 4 0/0 — Lombard-Zinsfuß 5 0/0.

Berlin, 4. Januar. (Lotterie.) (Ohne Gewähr.) Bei der heute beendigten Ziehung der ersten Classe der 155. Preussischen Classenlotterie fielen:

- 1 Gewinn von 15,000 M. auf Nr. 40,379.
- 1 Gewinn von 9000 M. auf Nr. 93,524.
- 1 Gewinn von 3600 M. auf Nr. 39,101.
- 3 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 8146, 43,821, 90,727.
- 2 Gewinne von 300 M. auf Nr. 32,176, 32,297.

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Amfawoche des Hrn. Archidiaconus Finkler, vom 7. bis 13. Januar.

Am 1. Sonntage Epiphania Hauptpredigt, Wochencommunio- nen und Bihvermahnung: Herr Archidiaconus Finkler.

Nachmittagspredigt Herr Diaconus Schenk.

Geboren.

Hirschberg. D. 2. Dec. Hr. Fabrik- arbeiter Schneider e. L., Anna Ida. D. 8. Hr. Fabrikarbeiter Flugner e. L., Anna Ida.

Gunnersdorf. D. 21. Dec. Frau Maurer Böttner e. S., Carl Fik.

Hartau. D. 14. Dec. Hr. Häusler Gebauer e. S., Gustav Hermann. D. 25. Hr. Einwohner Nidorf e. S., August Hermann, welcher am 1. Jan. wieder gestorben.

Schwarzbach. D. 21. Dec. Frau Tagearbeiter Edele e. L., Anna Pauline. Schilbau. D. 9. Dec. Hr. Eisen- bahn-Station-Vorsteher von Hartenberg e. S., Max Franz

Gestorben.

Hirschberg. D. 29. Dec. Julius Lamprecht, Buchbindemeister, 66 Jahr.

Paul Gustav, S. d. Wagenstiebers Gottlieb Heilmann, 3 M. 16 J. D. 1. Jan. Friedrich Ferdinand Püschel, Fär- bermeister, 69 J. 7 M. 5 J. D. 3. Bern. Hr. Conector Wilhelmine Lucas, geb. Ullmann, 77 J. — Carl Richard, S. d. verst. Tischler Herz, 9 M. 21 J. — Heinrich Köning, Bäckermeister, 55 J.

Gunnersdorf. D. 30. Dec. Frau Maurer Johanne Werdo, geb. Knobloch, 39 Jahr.

Hartau. D. 28. Dec. Heinrich, S. d. Steinarbeiter Albert Otto, 4 J. 8 M. 4 J. D. 2. Jan. Heinrich Eduard, S. d. Zimmermann Heinrich Winkler, 16 Tage.

Schwarzbach. D. 29. Dec. Emma Bertha, E. d. Tagearbeiter Ernst Neu- mann, 1 Monat.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, d. 7. d. M., Morgens 9 1/2 Uhr, Hochamt u. Predigt. Donnerstag, Morgens 7 1/2 Uhr: Heilige Messe.

[63] Die heute früh 1/2 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. Metzner, von einem gesunden Mädchen beehre mich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an- zuzeigen.

Greiffenberg l. Schl., den 4. Jan. 1877.

A. Rogosch, Bahnmeister.

Statt besonderer Meldung.

[70] Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heut früh 1/2 6 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, die verwitwete Frau Wendant

Henriette Wodras

durch einen sanften Tod von uns ge- schieden ist.

Hirschdorf bei Warmbrunn, den 4. Jan. 1877.

Die hinterbliebenen Töchter.

Beerbigung: Sonntag, Nachm. 2 Uhr.

Todes-Anzeige.

[141] Heute Nachmittag 1 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod das so theure Leben unserer guten Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Caroline Kaese,

geb. Herbst,

nach 4 monatl. sehr schwerem Leiden im 57. Lebensjahre.

Dies zur Nachricht, um stilles Beileid bittend, von den tieftrauernden Hinterbliebenen.

Piegnitz, den 4. Januar 1877.

Die Beisung in die Familien- gruft zu Hirschberg erfolgt Montag Vormittag.

Herzlichen Dank

allen lieben Verwandten und Freunden für die innige Theilnahme bei dem Hin- scheiden unseres heiliggeliebten Vaters, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Färbermeisters

Ferdinand Püschel.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, Freiburg, Koflsurt, Leipzig.

Ämtliche Anzeigen.

Dienstboten- Kranken-Kasse.

Für freie ärztliche Behandlung er- krankter Dienstboten oder Aufnahme der- selben in das städtische Krankenhaus im Laufe des Jahres 1877 sind folgende

Abonnementbeträge bis zum 31. Jan. 1877 an unsere Kassenkassette zu zahlen:

für 1 Person 4 Mark,

2 Personen 6 "

3 " 8 "

für jede fernere Person 2 Mk.

Hirschberg, den 29. December 1876. Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 10. d. M. von Vorm. 9 Uhr ab, werden in Hr's Gasthof hier selbst aus dem Forstrevier Zeiffershan, Forstorte Kemnitz- berg, Weiersberg, Schoosshäbel, Gold- gruben, tiefer Graben u. Erdanenberg:

60 Buchen-Nußstücke,

35 " Stangen,

1476 Stk. weiche Alßler,

5 " Stangen,

29 Hdt. Bohnenstängel

meißbietend verkauft. [126] Petersdorf, den 4. Jan. 1877. Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Liberaler Wahlverein.

Als Reichstags-Abgeordneter für die Kreise Landeshut-Volkshain-Zaher ist der Oberverwaltungs-Gerichtsrath

Professor Dr. Gneist zu Berlin

aufgestellt.

Der Vorstand des liberalen Wahlvereins zu Landeshut. [144]

Berichterstattung

des

Herrn Professor Dr. Gneist aus Berlin

Sonntag, den 7. Januar 1877,

Nachmittags 4 1/2 Uhr,

zu Landeshut in Fiebachs Gasthose zum Raben.

Der Vorstand

[145]

des liberalen Wahlvereins zu Landeshut.

Katholiken!

Schon bei der letzten Reichstagswahl haben wir uns genöthigt gesehen, für den Wahlkreis Hirschberg-Schönan in der Person des allverehrten

Prinzen Edmund Radziwill, Vicars in Ostrowo,

einen eigenen Candidaten aufzustellen. Halten wir auch bei den Neuwahlen am 10. Januar an dieser Candidatur fest und sorgen wir dafür, daß Keiner der Unseren der Wahlurne fern bleibe.

[133]

Einer für Viele.

An die stimmberechtigten Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde Hirschberg von Stadt und Land!

Zu der am Sonntag, den 7. Januar, früh 11 Uhr, im Saale des Cantorhauses beginnenden Wahl der Kirchen- Ältesten und Kirchengemeinde-Vertreter werden die betreffen- den Wahlzettel am Wahltag im Cantorhause auf Verlangen verabfolgt werden. [161]

Zu recht lebhafter Betheiligung an diesem Wahlact erlaubt sich einzuladen

das von der kirchlichen Vertretung gewählte Comite.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
zwischen

HAMBURG und NEW-YORK

regelmäßig jeden Mittwoch, Morgens.

Passage-Preise:

1. Cajüte 500 Mark. 2. Cajüte 300 Mark. Zwischendeck 120 Mark.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt

[130]

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,

33/34 Admiralitätsstraße, Hamburg,

sowie der conc. Agent **Julius Hanke** in **Viegnitz** und der General-Agent **Wilhelm Mahler** in **Berlin**, Invalidenstr. Nr. 121.

Specialarzt für
Magenkrankheiten,
Dr. J. Cohn,

Breslau, Freiburgerstraße 21.
Vorm. 9-11 u. Nachm. 3-5 Uhr.
Unbemittelte unentgeltlich.

Finger'sche Bade-Anstalt
ist heute Sonnabend bis Sonntag
Mittag geöffnet. [142]

**Landes- und Umgegend
für Zahnleidende!**

Dienstag, den 9. u. Mittwoch,
den 10. Januar,
werde ich geehrten Aufforderungen zu-
folge in Landes- und Hotel „3 Bäume“
zu consultiren sein. [143]

L. Neubaur,
optischer Zahnkünstler

Gregor Ottinger,
Atelier f. Bildhauerei,
Schützenstrasse 19,
empfiehlt sich zur Anfertigung
von Denkmälern, sowie Holz-
und Stuck-Arbeiten. [5836]

Epilepsie
(Fallsucht) heilt brief-
lich der Specialarzt
Dr. Killisch,
Neustadt Dresden.
Bereits über 3000
mit Erfolg behandelt.

Russischer Spiritus, gegen Nichte
Rheumatismus, Gliedererschmerzen,
Reisen und Flüsse aller Art, Krampf-
schmerzen, Steifheit u. Schwäche,
Krampf, Kopfschmerz u. ein schmerzstillen-
des, sicher wirkendes Hausmittel, echt zu
haben bei [15467] **P. Spehr.**

Blühende Hyacinthen,
Zulpen und Chelidamen, sowie
Sellerie, Petersilie, Grünkohl
und **Schnittlauch** [137]
empfiehlt die Handelsgärtnerei
von Mosch.

[46] Eine hochtragende Kuh steht
zum Verkauf **Schützenstraße 24.**

[61] Vom 16.—19. Januar cr. findet im Schützen-
hause zu **Viegnitz** eine

Molkereigeräthe- u. Producten-Ausstellung
statt, verbunden mit wissenschaftlichen Vorträgen, sowie
mit einer Verloosung von Geräthen und Büchern zc.

Der Vorstand des landwirthschaftl. Vereins.
Hoffmann-Scholtz, Landrath. **Schneider-Peters-
dorf**, Kreis-Deputirter. **Linsenn-Parehwitz**, Rittergutsbesitzer.
Scherzer-Leschwitz, Rittergutsbesitzer. **Dr. Birnbaum**,
Director der Landwirthschaftsschule zu **Viegnitz**.

Berlinische Feuer-Versicherungsanstalt,
gegründet 1812.

Grund-Capital 6,000,000 Mark.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir die bisher von
Herrn Buchhändler **Franz Kuh** in **Hirschberg** verwaltete
Haupt-Agentur obiger Anstalt dem Stadtrath

Herrn B. H. Töpler
ebendasselbst übertragen haben.

Breslau, im Januar 1877.

**M. Schiff & Co.,
General-Agenten.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich mich
zum Abschluß von Versicherungen aller Art gegen Feuers-
gefahr zu festen und billigen Prämien, wobei keine Nach-
zahlungen stattfinden.

Hirschberg, im Januar 1877.

**B. H. Töpler,
Hauptagent.**

[96]

Warmbrunn.

Am 1. April 1877 übernehme ich wieder mein früheres Ge-
schäft im „**Rosengarten**“ und geht das bisher unter der Firma
„**Hotel Thomas**“ betriebene Hotel ein. Die in demselben
comfortable eingerichtete 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Ca-
binet und großer Küche, und auf Verlangen auch Stallung nebst
großer Wagenremise, bin ich Willens permanent zu vermieten.

Einem erfahrenen Gärtner würde der an dem Grundstück ca.
3 Morgen große Garten eine Erlaubnis bieten und bin gern bereit
eine dazu passende Wohnung mit zu verpachten. [16822]

Herrmann Thomas.

Nebst Beilage.

Pflaumenmusß,
a Pfd. 25 und 40 Pf., empfiehlt
[167] **G. Noerdlinger.**

Milch- u. Nagenpulver,
geprüft und empfohlen durch den land-
wirthschaftlichen Verein im Riesengebirge.
Verbessertes **Korneuburger Vieh-
Rähr- und Heilpulver.**
Butterpulver,
Restitutions-Fluid
empfiehlt die Apotheke in der Lang-
straße zu **Hirschberg.** [14287]

**Frischen, hellen Bergener
Medicinal-Leberthran**
empfiehlt [15496]
Dunkel, Hirsch-Apotheke,
Hirschberg, Bahnhöfstr., neb. der Post.

[118] **Lothar**
deutsche Spielkarten,
äußerst dauerhaft, empfiehlt
Emil Jaeger,
Langstraße 22.

Gedichte
in schlesischer Mundart
von
C. E. Bertermann,
weiland Schneider und Inwohner
in **Hirschbach**,
vierte Auflage,
sind in der Expedition des „**Posten aus
dem Riesengebirge**“ zu haben.

Pöplich durch eine rheuma-
tische Entzündung der Knöchel
war ich am Gehen durch die
heftigsten Schmerzen ver-
hindert, als mir ein durch den **Val-
sam Bilsing***) genehmer
Kranker denselben wärmstens empfahl
und kann ich pflichtmäßig bezeugen,
daß meine schnelle Gene-
sung durch dieses ausgezeichnete
Mittel unter meinen Bekannten
allgemeine Sensation erregte.
Breslau, 22. Decbr. 1876.
Gustav Lyon,
Friedrichstraße 163.
*) Zu beziehen durch [54]
Apotheker **Dunkel**
in **Hirschberg** i. Schl.,
Mohrenapotheke in **Breslau.**

[65] Eine Mangel ist zu verkaufen
Bahnhöfstraße 56 II.

[72] Ein starker Fensterwagen,
ein- und zweispännig zu fahren, steht in
der obersten Brauerei zu **Boigtz-
dorf** zum Verkauf.

[99] Ein elegantes
Reiten-Carroussel,
bestehend aus 16 hölzernen Pferden und
4 Schritten, nebst einer guten italia-
nischen Drehorgel, einem Glockenspiel,
einer eleganten Decoration und einer
schönen Beleuchtung, steht bei billigem
Preise zum Verkauf bei
Albert Gruhn,
Carrousselbesitzer in **Reichenbach** i. Schl.

Schweizer, Limburger
und Sahnenkäse
empfehlen [173]
G. Noerdlinger.

[152] Zeit nur 40 Pf. pro Pfd.
Messin. Apfelsinen, Messin. Citro-
nen, per Stück von 8 Pf. ab, süß.
Pflaumenmus, per Pfd. 35 Pf.
Eßling. Neunaugen, 20 u. 25 Pf
per Stück bei

Alb. Plaschke.

Maschinen-Dampf- Caffee's

der beliebtesten Sorten:
Perl-Mocca, Pfd. 180 Pf.
Gold-Java, = 190 =
gelb. Java, = 180 =
Domingo, = 160 =
stets frisch bei [173]

Carl Oscar Galle,
Bahnhofstraße 56.

Seedorsch

empfangt frisch und empfiehlt
Johannes Hahn.

gegen Einwendung von
50 Pfg.
in Briefmarken durch die Exped.
des „Boten a. d. Riesengebirge“
franco zu beziehen:

Kalender

des Boten aus dem
Riesengebirge
für das Jahr 1877.

Dritter Jahrgang.

Depots in allen Buch-
handlungen, sowie in den Com-
manditen des „Boten aus dem
Riesengebirge“ in Warmbrunn,
Schmiedeberg, Greiffenberg, Frie-
deberg, Schönau, Goldberg, Bol-
kenhain, Landeshut, Schweidnitz,
Jauer, Striegau.

Eine Straßenwalze,

neu, von hartem Granit, 3 Fuß 8 Zoll
breit, 4 Fuß 3 Zoll Durchmesser, mit
einem durchgehohlenen Achsenloch von 3
Zoll Durchmesser, 90 Ctr. Gewicht, ohne
Gestell, steht billig zum Verkauf bei
August Günther, Steinmetz
in Magdberg bei Spiller.

[50]

Cölnner Dombau-Loose

a 3 Mark 25 Pf. (Gewinnliste erfolgt
gratis und franco). [125]
A. J. Pottgießer in Cöln,
Pantaleonsmühlengasse 9.

Weisse Leinen-Nester, } bis zu
rosa leinene Zulett u. Dress-Nester, } 12 Ell. lang,
40% billiger als im Stück.
Einzeln Wischtücher, weißleinene irische
Taschentücher 2c. 2c.
auffallend billig bei [158] **R. Ansorge.**

In der Expedition des „Boten a. d. Riesengeb.“
stets vorrätzig: **Rechnungs-Formulare** in
allen Größen, **Wechsel- und Quittungs-**
Formulare, Mieths-Contracte mit und
ohne Haus-Ordnung, **Gesunde-Dienstbücher,**
Klage-Formulare 2c. 2c.

[66] Zur Ausführung aller in das **Baufach** schla-
genden Bauarbeiten, Anfertigung von
Bau-Projecten, Taxen 2c.
empfehlen sich

F. & H. Beer,

Maurer- u. Zimmermeister.

Hirschberg, den 1. Januar 1877.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit
ohne Medicin und ohne Kosten durch die
Heilnahrung:

REVALESCIÈRE Du Barry

von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen
Gesundheitspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Er-
wachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen
Nagern, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimbaut-,
Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma,
Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit,
Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauf-
steigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der
Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus,
Sicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon
von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Aus-
zug aus 80,000 Certificaten über Genehungen, die aller Medicin
widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Me-
dicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor
Dr. Dédé, Dr. Ure, Gräfin Castle Stuart, Marquise de Bréhan, und
vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen
eingesandt. [1835]

Die Revalescière ist viermal so nahrhaft als Fleisch und er-
spart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen
Mitteln und Speisen.

Preise der Revalescière: 1/2 Pfd. 1 M. 80 Pf., 1 Pfd. 3 M.
50 Pf., 2 Pfd. 5 M. 70 Pf., 12 Pfd. 28 M. 50 Pf.

Revalescière Chocolatée 12 Tassen 1 M. 80 Pf., 24 Tassen
3 M. 50 Pf., 48 Tassen 5 M. 70 Pf. u. s. w.

Revalescière Biscuites 1 Pfd. 3 M. 50 Pf., 2 Pfd. 5 M. 70 Pf.
Zu beziehen durch **Du Barry & Co.** in Berlin W., 28/29
Passage (Kaiser-Galerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen-,
Specerei- und Delicatessen-Händlern im ganzen Lande.

Depôts.

Hirschberg i. Schl.: **M. Guder,**
Gustav Noerdlinger.
Bunzlau: **Gust. Biederer.**
Freiburg i. Schl.: **F. Hellmich.**
Greiffenberg i. Schl.: **Eduard**
Neumann.
Jauer: **E. Rissmann.**
Landeshut: **E. Rudolph.**

Liegnitz: **Erich Schneider,**
C. Ph. Grüneberger.
Reichenbach i. Schl.: **C. W.**
Jokwik.
Schweidnitz: **August Linke.**
Striegau: **Aug. Pohl.**
Waldenburg i. Schl.: **Robert**
Bock.

Comptoir-Kalender

für das Jahr 1877

sind in der Expedition und den be-
kannten Commanditen des „Boten
a. d. Riesengebirge“ zu haben.

Butterpulver,
holländ. Milch- u. Nuzenpulver,
Restitutionsfluid, verb. und conc.,
Drüsenpulver für Pferde,
Puffett zur Beförderung der Horn-
bildung 2c. empfiehlt [15495]
Dunkel, Hirsch-Apothete,
Hirschberg, Bahnhofstr., neb. der Post.

[127] In der **Illner'schen Bleiche**
zu **Siersdorf** stehen noch eine Partie
trockenes **Seitholz**, 2 Mr. 5 M.,
2 fette **Däsen** und 2 **Rübe**, sowie
1 **Kalb** zum Verkauf.

Geschäftsverkehr.

[74] **7500 Mark** sind durch das
evangel. Kirchen-Collegium **Langenau**
bei **Rähn** zur 1. Stelle zu 5% Zinsen
zu verleihen.
Das evangel. Kirchen-Collegium.

4000 Thlr.

werden zur ersten Stelle auf ein hiesiges
Hausgrundstück gesucht. Offerten unter
C. No. 56 in der Exped. d. Boten.

500 u. 4000 Thlr.

werden zur ersten Stelle auf ein hiesiges
Hausgrundstück gesucht. Näheres zu er-
fahren in der Exped. des „Boten“.

3600 Mf.

werden zur ersten Stelle auf ein länd-
liches Grundstück im realen Werthe von
16,000 Mark von einem pünktlichen
Zinsenzahler gesucht. [138]

Das Nähere zu erfahren bei Herrn
Buchhändler Sommer
in **Schmiedeberg.**

[160] Eine fünfprocentige **Hypothek**
von **2000 Thlr.** innerhalb der ersten
Halbte ist zu cediren.

Rechts-Anwalt **Ushorn**
in **Hirschberg.**

[159] **3-400 Thlr.** werden bald
oder 1. April gegen pupillarische Sicher-
heit von einem pünktlichen Zinsenzahler
gesucht. Näheres unter **W. B. 270**
postlag. **Warmbrunn.**

Haus-Verkauf.

[142] Wegen Erwerbs eines andern
Grundstücks ist Besitzer Willens sein neu-
erbautes, mit schönen, komfortabel einge-
richteten Zimmern u. großen Kellern ver-
sehenes **Haus** unter günstigen Bedin-
gungen und bei geringer Anzahlung sof-
zu verk. Dasselbe eignet sich seiner guten
Lage wegen zu jedem andern Geschäft,
auch für Rentiers, Particulariers oder für
einen Arzt, welcher für das Dorf
und dessen Umgebung sehr erwünscht
wäre. Näheres zu erfahren beim Eigen-
thümer in **Nr. 98** zu **Maiwaldau**
bei **Hirschberg.**

Haus-Verkauf.

[16858] Vor dem Reuthor zu Striegau ist ein massiv gebautes und mit Ziegeln gedecktes Haus mit schönen Hintergebäuden und großem Garten, Kellern, sowie Lichter, zu Arbeitszwecken passenden Böden sofort preiswerth zu verkaufen. Feuerversicherungssatz 22,790 Mark. — Das Grundstück eignet sich ganz besonders für gewerbliche Zwecke. Näheres bei

H. Lobedank in Striegau,
Gäntherstraße.

[60] 1 Haus zu verk. Näh. bei
K. Eckert, Gunnersdorf.

[156] Wein zu Wittwisdorf, Kr. Völkheim, unter Nr. 18 gehöriges Haus mit 1 3/4 Morg. Acker und großem Obstgarten bin ich Willens bald zu verkaufen. Näheres bei

Friedrich Schwaner
in Nr. 8 zu Kupferberg.

[94] Eine alte gangbare

Restoration

mit separatem Wein- und Billardzimmer ist sofort

zu verkaufen.

Näheres durch **Paul Klose**
in **Schweidnitz.**

Eine Wasserkraft

(80 pferdekräftig) ist nebst Grundstück und sämtlichem Baumaterial an Ort und Stelle zu verkaufen. [92]
Näheres in der Exped. d. „Boten“.

Verkaufs-Anzeige.

[147] Ich bin Willens mein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei der verw. Maurermeister **Klieber in Landeshut i. Schl.**

1 Schwein ist aufgefangen worden. Abjuh. in Nr. 10 zu Straupitz.

Vermietungen.

[16959] Zum 1. April ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Mädchenstube, Küche, Speisekammer und Beigelaß, auf Wunsch auch mit Pferdebestall, zu vergeben. Näheres
Gartenstraße 2, parterre.

[31] Der 1. Stock, bestehend aus 6 Stuben, Entree und allem Zubehör, Gartenbenutzung auch Stallung; sowie im 3. Stock eine kleinere Wohnung sind zu vermieten **Muengasse 8, früher Schaufische Villa.**

[151] 1 möbl. Stube ist bald zu vermieten bei
A. Gutmann, Promenade.

[56] 1 möbl. Stube zu vermieten **Hirschgraben Nr. 4.**

[136] 4 Stuben nebst Beigelaß sind Oftern zu vermieten in **Nr. 5 zu Gunnersdorf.**

[67] 1 Stube zu vermieten
Drahtzieherstraße 3.

[71] Comptoir und Lagerräume sind 1. April zu vermieten

Schützenstraße 32.

[165] 2 freundliche Stuben nebst Küche und Beigelaß sind vom 1. April ab an ruhige Mieter zu vermieten
an den Brücken Nr. 2.

[170] **Herrenstraße Nr. 23** ist parterre 1 Stube ohne Beigelaß sofort zu vermieten. Näheres zu erfahren im Comptoir von

J. Gruner's Erben,
Brauererei.

[61] Priesterstr. 12, 1 Stube zu verm.

[162] 1 freundl. Vorderstube mit nöthigem Zubehör ist an ruhige Mieter jetzt oder zu Oftern zu beziehen
Greiffenbergerstraße 4.

Promenade 11 möbl. Stube zu verm.

[163] Eine freundliche Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Küche und sonstigem Beigelaß, nach Belieben auch Gartenbenutzung, ist zu vermieten
Neue Herrenstraße 2a.

Wohnungen zu vermieten

1 größere im 1. Stock, sowie 2 kleinere. Näheres zu erfahren bei [69]

R. Freimuth i. Warmbrunn.

[112] Ein Laden mit Nebenstube etc., worin z. B. ein frequentes Tapissiergeschäft etc. betrieben wird, ist 1. April in meinem Hause zu vermieten.
Hirschberg, Bahnhofstr., neb. der Post.
Danke!
Hirsch-Apotheke.

Arbeitsmarkt.

[51] Ein Wirthschafts-Schreiber, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung. Nähere Auskunft ertheilt
Paul Spehr.

[153] Ein im Dampfziegelei-Betrieb erfahrener

Maschinenführer,

der gleichzeitig gelernter Schmied und gut empfohlen ist, findet bald oder auch später

Clara-Hütte
in Gunnersdorf bei Hirschberg i. Schl.

[134] Ein nützlicherver

Kutscher,

der mit Feldearbeit vertraut ist und gute Atteste aufzuweisen hat, findet sofort einen guten Dienst durch Frau **Wintermantel, Verm. Comptoir i. Hirschberg.**

[154] Ein älterer, alleinstehender Herr sucht zur Versorgung seines kleinen Haushaltes eine Wittne oder ein Mädchen in reiferen Jahren, ohne Anhang, gegen freie Wohnung, Beleuchtung, Heizung und weiter zu vereinbarenden angemessener Belohnung.
Nähere Auskunft ertheilt die Exped. des „Boten“.

[73] Ein Dienstmädchen, das waschen kann, wird zum baldigen Antritt gesucht durch das Vermietungs-Comptoir
Herrenstraße 17.

[148] Ein Mädchen, welches kochen kann und mit Ausnahme der Wäsche die häuslichen Arbeiten mit zu besorgen hat, wird zum 2. April e. gesucht.
Stiftsfräulein von Salsch,
Gunnersdorf bei Hirschberg, Villa Hartmann an der Warmbrunnerstr.

[55] Ein gesundes, kräftiges Dienstmädchen für Vieh- und Landwirtschaft wird zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen i. d. **Mittelmühle z. Würgebörf.**

Ein ordentl. Mädchen

wird für Küche und Haus zum sofortigen Antritt gesucht von [164]
Frau Kaufmann **Mahn,**
Markt 45.

[58] Eine zuverlässige Kinderfrau, eine gewandte Schleußerin und ein Küchenmädchen werden zum baldigen Antritt gesucht von

Louis Dorsch,

Pächter des Rathhauskellers i. Hirschberg. Meldungen im „**goldenen Kreuz**“
zu Warmbrunn.

[168] In meiner Colonialwaaren-Handlung findet ein Lehrling bald oder Oftern gegen Zahlung von Pension Stellung.

G. Noerdlinger,

Hirschberg i. Schl.

[129] Für mein Modewaaren- u. Confections-Geschäft suche
einen Lehrling mit nöthigen Schulkenntnissen.
Gustav Raabe in Striegau.

1 Lehrling nimmt an **Maitwald,**
Schuhmacher in Hirschberg. [59]

Vergnügungskalender.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab:
Schwäbischen Lendenbraten.
Schweins-Pöfelbraten mit Sauerkraut und Klöße.
Ungarischen Rosnbraten.

[166] **R. Demnitz.**

Stadttheater i. Hirschberg.

Sonabend, den 6. Januar 1877.

Keine Vorstellung.
Sonntag, den 7. Januar 1877.

Auf Verlangen:

Berliner Kinder.

Große Fosse mit Gesang in 4 Aufstellungen von Salingré. Musik von Gempner.

In Vorbereitung: **Gebürder Bod.**
Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von A. L'Arronge.

In den 3 Eichen

[64] Sonntag, d. 7. b. M., Tanz.
Entree frei. **A. Sell.**

Galerie Warmbrunn.

Sonntag, den 7. Jan.,

CONCERT

Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr.
Entree 30 Pf. [132]

Warmbranner Brauerei.

Montag, den 8. Jan.,
3. Abonnement-CONCERT
Anfang Abends 7 1/2 Uhr.
Entree 50 Pf. [131]

Brauerei Stonsdorf.

[128] Auf Sonntag, den 7. Jan., ladet zu frischbackenden Pfannkuchen und Butterkränzen freundlichst ein
F. Hüster.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 7. Januar, ladet ganz ergebenst ein [146]
W. Menzel in Merzdorf.

[135] Auf Sonntag, den 7. Jan., ladet zur

Tanzmusik

ergebenst ein **H. Prenzel**
im „**freundlichen Hain**“.

[62] Sonntag, d. 7. b. M., ladet zur Tanzmusik freundlichst ein

J. Fischer i. Arnsdorf.

[58] Sonntag, d. 7. b. M., Tanzmusik bei **Zinnecker i. Arnsdorf.**

Theater in Schreiberhau.

Sonabend, den 6. Januar:

Die Tieder des Musikanten.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 7. Januar, ladet freundlichst ein [139]
Pohl im „Schlüssel“.

Zur Tanzmusik

ladet auf Sonntag, den 7. Januar, ergebenst ein **A. Kindler**
[157] in Jannow's.

Bereins-Anzeigen.

Hirschb. Gew.-Verein.

Montag, den 8. Jan., Abends 8 Uhr,

Bereins-sitzung.

Vorstandswahl. — Rechnungslegung. — Jahresbericht etc. [155]

Sonntag, früh 7 1/2 Uhr, Steiger-Hebung.

[140] Der Obersteiger.

Qualm heut Abends 8 Uhr W.

Schönauer Getreide-Markt-Preis
pro 100 Kilo

Den 3. Januar 1877.	Göhrler.	Mittler.	Nieder.
	R. Pf.	R. Pf.	R. Pf.
Weizen	21 —	20 30	19 40
Roggen	19 20	18 80	18 —
Gerste	16 —	15 60	15 —
Hafser	14 80	14 60	14 20
Butter, 1/2 Kilo	— 85	— 80	— —